

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 6 (1913)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Serviettenfalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Serviettenfalten.

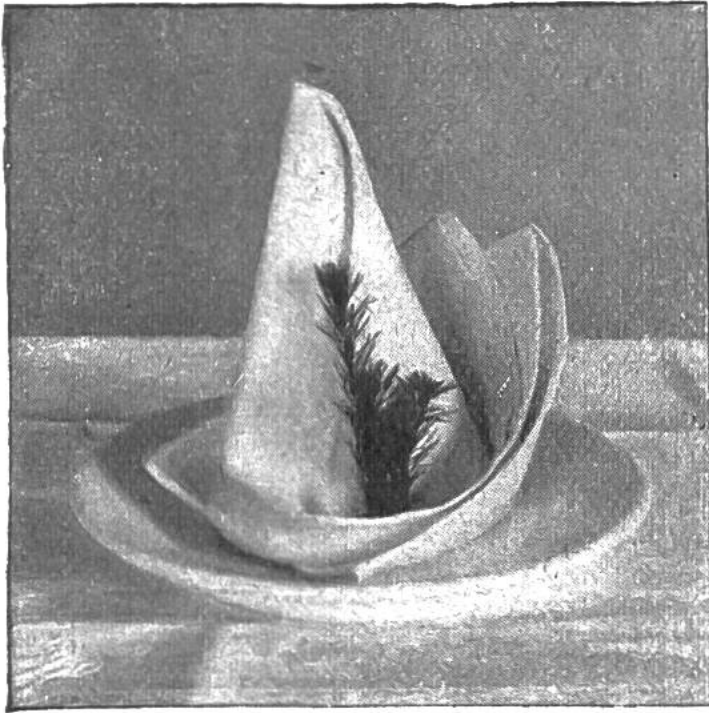


Abb. 1. Burgunderhut.

Zu dem kecken **Burgunderhut**, den Abbildung 1 unserer Vorlagen darstellt, muss die Serviette, wie gewöhnlich, in drei Teile zusammengefaltet werden. Dann wird ein Drittel der Längsseite der Serviette von rechts nach links umgelegt, die untere rechte Ecke dieses doppelten Teiles an den obern Rand gelegt, so dass ein Dreieck entsteht (Abb. 1a). Das Dreieck wird nun wiederum nach links umgefaltet und der übriggebliebene Stoff der Serviette

von links darum gelegt. Das Ganze wird nun vom Tisch aufgehoben, der Rand umgebogen und der fertige Hut mit einem Sträusschen geschmückt.

Um Figur 2: „**Zwei Düten**“, bilden zu können, wird die Serviette ebenfalls in drei Teile gelegt und dann nochmals der

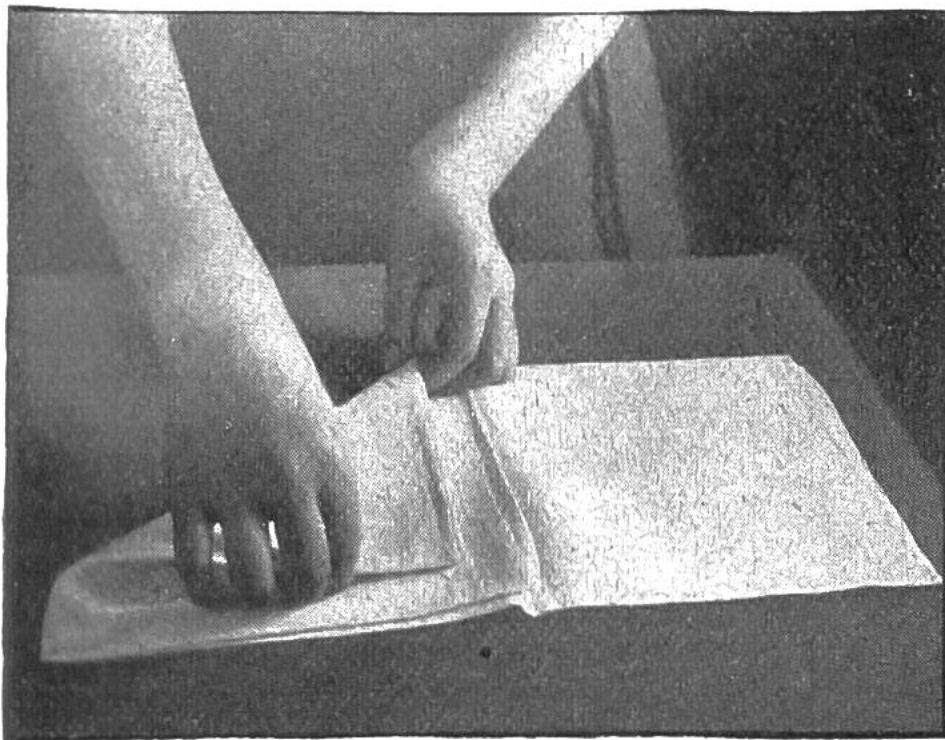


Abb. 1 a. Burgunderhut.

Längsseite nach zusammengefasst. Als dann ergreift man die beiden obren Ecken und rollt von dort aus mit beiden Händen zugleich gegen die Mitte zu, zwei Düten. In die eine der Düten kann man ein Brötchen und in die andere einige Blumen legen.

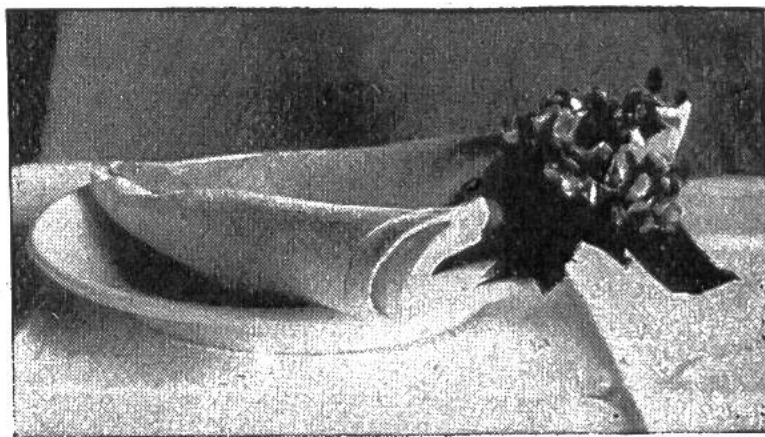


Abb. 2. Zwei Düten.

Nr. 3: **Die Melone.** Die Serviette wird in vier Teile zusammengelegt, so dass alle vier Ecken übereinanderliegen.

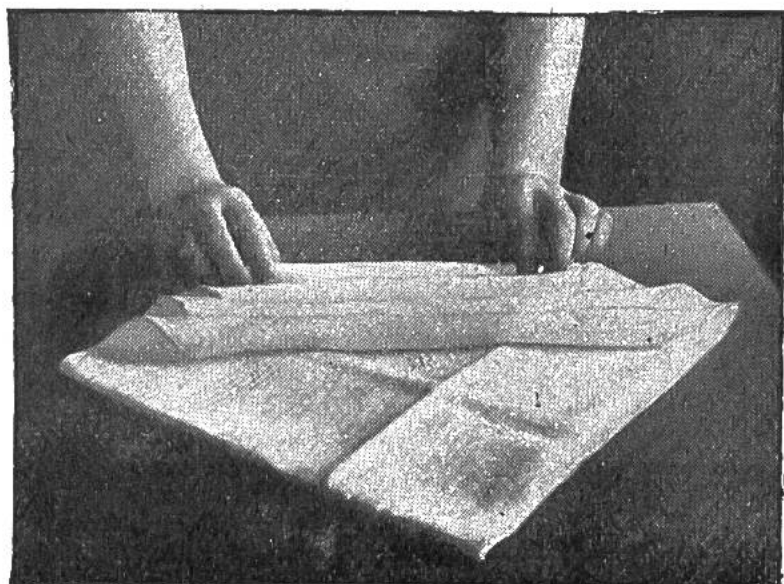


Abb. 3 a. Die Melone.

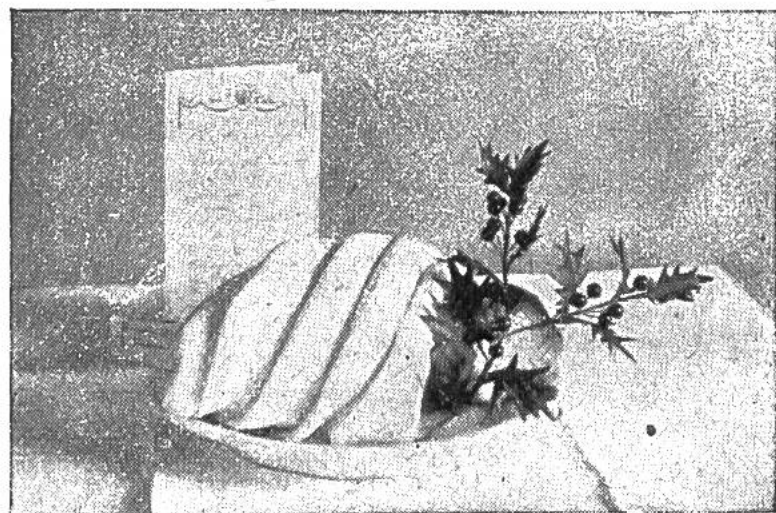


Abb. 3. Die Melone.

Nun erfasst man zuerst die oberste Ecke, rollt sie nach der Mitte hin, wo man sie leicht mit einer Stecknadel befestigt, damit sie sich nicht abrollt; dann nimmt man die zweite Ecke und rollt dieselbe neben die erste, wo sie ebenfalls befestigt wird. Mit der dritten und vierten Ecke wird ebenso verfahren. (Siehe Abb. 3 a.) Nun wird auch die andere Seite, wo die Serviette vierfach liegt, aufgerollt und zwar ziemlich fest, damit sie im Vergleich mit den andern Rollen nicht zu umfangreich wird. Sind alle Rollen fertig, werden die Stecknadeln entfernt, die Zipfel mit beiden Händen gefasst und, nachdem man die Serviette sorgfältig auf

den Teller gelegt hat, unter dieselbe gelegt. Der Melone verleiht man durch Unterlegung eines Brötchens eine zierliche Wölbung und verziert sie mit Blättern und Blumen.

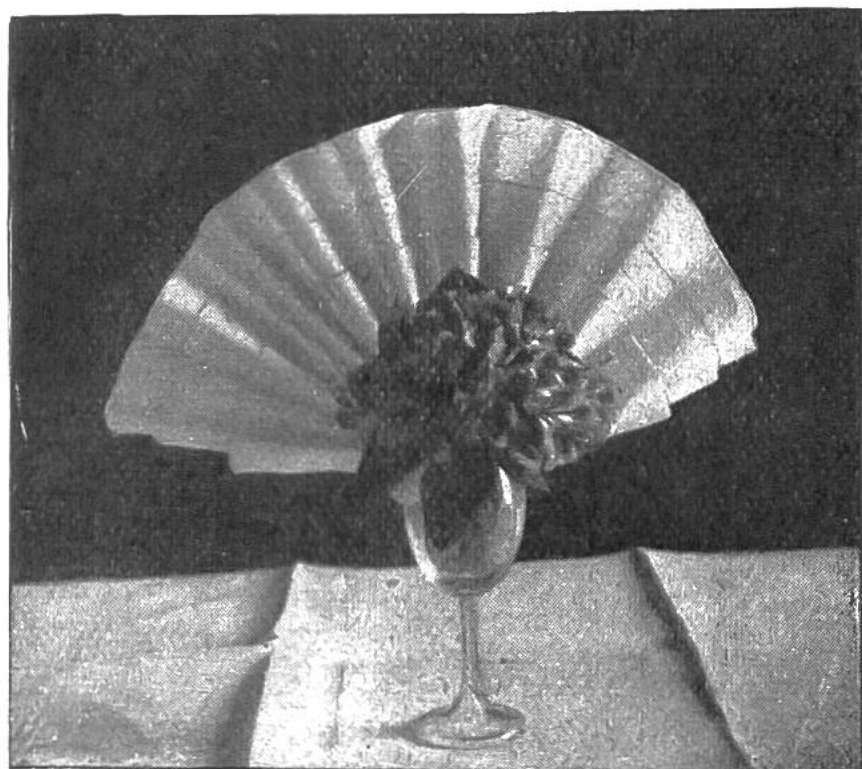


Abb. 4. Der Fächer

ebenfalls wieder nach oben gelegt, wiederum zwei Finger breit tiefer als die vorhergehenden. Dadurch werden in der

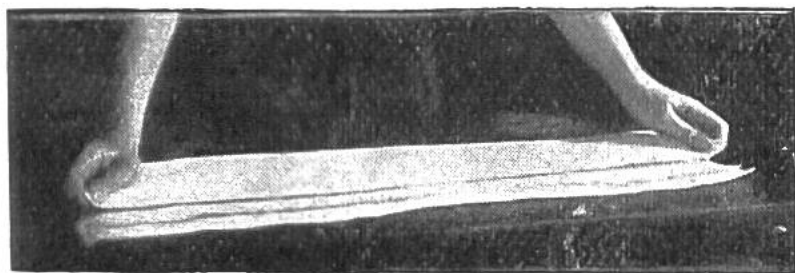


Abb. 4 a. Der Fächer.

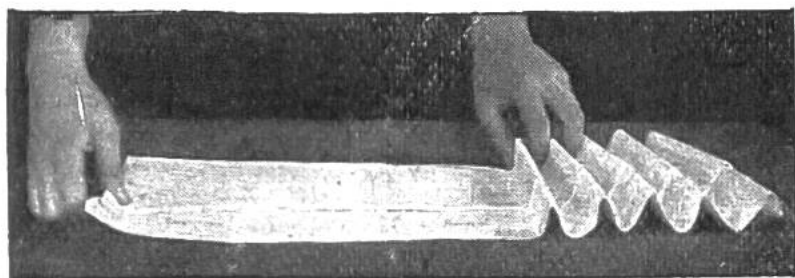


Abb. 4 '. Der Fächer.

Nr. 4: Der Fächer.

Um den Fächer recht zierlich falten zu können, sollte eine leicht gestärkte Serviette verwendet werden. Dieselbe wird offen auf den Tisch ausgebreitet, die beiden untern Ecken so weit nach oben gelegt, dass sie zwei Finger breit tiefer als die obern zu liegen kommen; nun werden die neu entstandenen untern Ecken

ebenfalls wieder nach oben gelegt, wiederum zwei Finger breit tiefer als die vorhergehenden. Dadurch werden in der Serviette drei Streifen, wie Abbildung 4a zeigt, gebildet: Nachdem man dieselben glatt gestrichen hat, wird die Serviette, der Längsseite nach, in daumenbreite

Querfalten gelegt (Abb. 4b). Dabei muss darauf geachtet werden, dass die zuerst und die zuletzt gelegte Querfalte nach derselben Seite zu liegen kommen. Die so gefaltete Serviette wird nun recht fest zu-

sammengedrückt, um das untere Ende ein seidenes Bändchen geschlungen, damit sich ein kurzer Stiel bildet, der Fächer in ein Glas gestellt, auseinandergebreitet und mit einigen Blumen verziert.

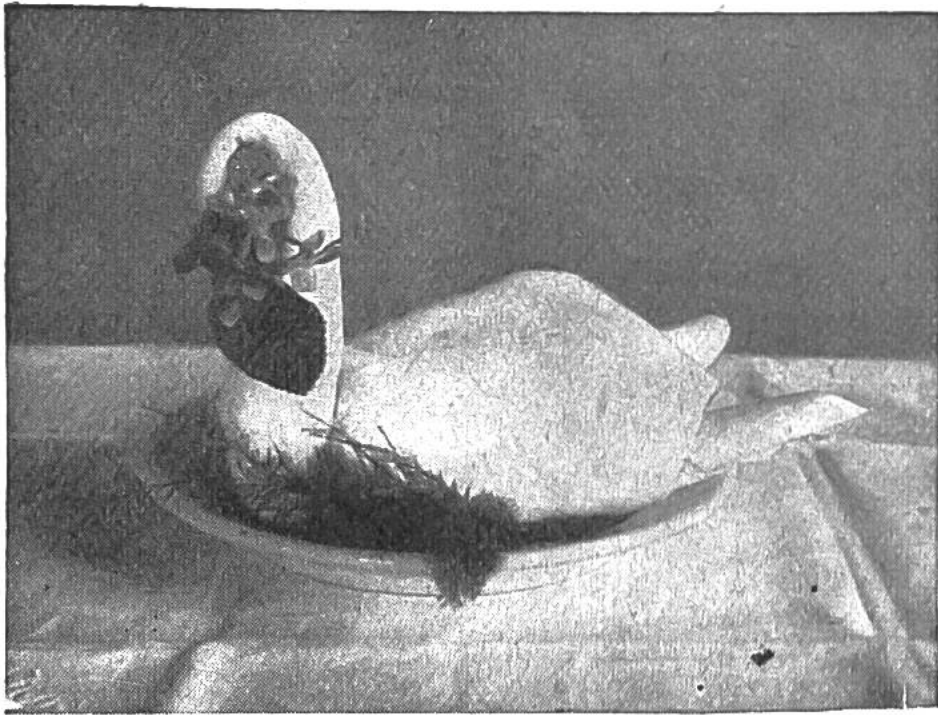


Abb. 5. Der Schwan.

gemessen und von jemanden festgehalten; darauf jede Seite für sich gerollt, wie Abbildung 5a zeigt. Es ist dabei Sorge zu tragen, dass die Serviette gegen die Mitte zu sehr fest gerollt wird, da dieser Teil später den Hals bildet; dagegen muss

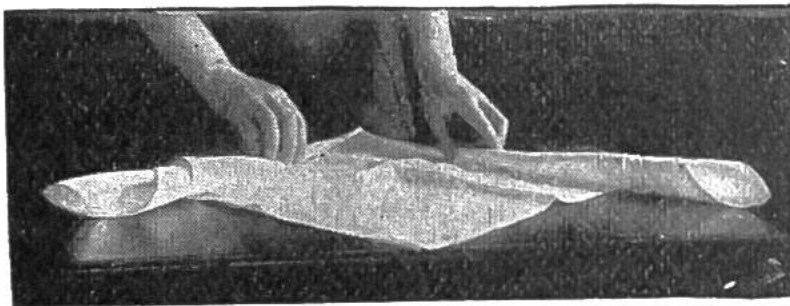


Abb. 5 a. Der Schwan.

Nr. 5: **Der Schwan.** Die Serviette wird, nachdem man sie ein wenig mit Wasser besprengt hat, dreieckig zusammengelegt; es ist darauf zu achten, dass die untere Ecke das Monogramm trägt. Nun wird von der Längsseite der Serviette genau

die Mitte abgemessen und von jemanden festgehalten; darauf jede Seite für sich gerollt, wie Abbildung 5a zeigt. Es ist dabei Sorge zu tragen, dass die Serviette gegen die Mitte zu sehr fest gerollt wird, da dieser Teil später den Hals bildet; dagegen muss die Serviette gegen die Spitzen zu eher locker gerollt werden. Liegen beide Rollen nebeneinander, so wendet man die Serviette um, streicht sie von der Spitze aus recht glatt und bringt sie so auf den Teller, dass der

Spalt, welcher zwischen den beiden Rollen liegt, nach unten kommt. Nun biegt man den Hals des Schwanes zurück, indem man den Teil, der die Brust vorstellt, fest auf den Rücken drückt und gibt dem übrigen Teil eine recht anmutige Biegung (Abb. 5). Die Rollen, welche die Beine vorstellen,

zupft man ein wenig hinaus, um den Flügeln bessern Halt zu geben. Ist der Schwan etwas flach, so kann man zwischen die Flügel ein Brötchen hineinschieben, und um das Fehlen des eigentlichen Kopfes zu verdecken, wird an der Spitze ein Blumensträusschen befestigt, das durch sein Gewicht zugleich die Spitze etwas herabzieht und dadurch dem Halse eine hübsche Rundung verleiht.

Das Turnen.

Das Turnwesen bildet einen wichtigen Teil der Bestrebungen für Volksgesundheitspflege. Geist und Körper stehen in steter Wechselwirkung. Die körperliche Ausbildung fördert die geistige Frische und Rüstigkeit sowie das Vertrauen in unsere Kräfte. Die Turnkunst hat insofern Anspruch auf den Namen einer Kunst, als sie nach Schönheit der Form strebt. Immer mehr wird daher auch in den Mädchenschulen das Turnen als obligatorisches Fach eingeführt und immer häufiger werden Damenturnvereine gegründet, die sich sogar auch an Turnfesten mit Erfolg beteiligen.



Mädchenturnen an einem deutschen Turnfest.